



Abb. 1: Dekan Müller bei der Fronleichnamsprozession 2010.

Foto: Jochen Hahne.

Die Feier der religiösen Feste ist in der Regel im Verlauf des Kirchenjahrs im jährlichen Rhythmus innerhalb der Kirchen erlebbar. Der öffentliche Raum, die Straßen und Plätze der Dörfer und Städte sind der Schauplatz des Fronleichnamsfestes in seiner unübersehbaren Gestalt der Fronleichnamsprozession.

Das war mindestens 1200 Jahre in der Kirchengeschichte nicht so. Am Anfang des 13. Jahrhunderts pflegten religiöse Frauenkreise in Brabant, Flandern und in der Wallonie besondere neue

Formen der eucharistischen Frömmigkeit. Juliana von Lüttich, gestorben 1258, schaute in einer Vision die helle Mondscheibe mit einem dunklen Fleck am Rand. Die Deutung, die ihr dafür eingegeben wurde, war: Der Kirche fehlt ein Fest zur besonderen Verehrung der Eucharistie: Ein solches Fest ordnete Bischof Robert von Lüttich 1246 für seine Diözese an. Der Lütticher Archidiakon Panthaleon wurde zum Papst gewählt und ordnete als Urban IV. 1264 das Fest für die ganze Kirche an. Der Termin ist der Donnerstag nach dem Drei-

faltigkeitssonntag. Donnerstag steht natürlich im Zusammenhang mit dem Gründonnerstag, dem Gedenktag an das letzte Abendmahl. Zum Fest, dessen Texte Thomas von Aquin geschaffen hat, gehörte zunächst keine Prozession. Die hat sich in den katholischen Ländern unterschiedlich schnell eingebürgert. Die rasche Beliebtheit der Prozession erklärt sich dadurch, dass die Menschen es gewohnt waren, dass ein Priester in liturgischer Kleidung in Begleitung des Mesners mit brennender Laterne die heilige Kommunion als stärkendes Sakrament zu Kranken und Sterbenden durch die Stadt getragen hat. Dazu kam der Brauch der Umgänge über die Felder mit der Bitte um Fruchtbarkeit und um die Bewahrung vor Unwetter und Hagel. Von daher wurde es bei der Prozession üblich, an vier Stationen Halt zu machen, je einen Abschnitt aus den vier Evangelien zu lesen und in die vier Himmelsrichtungen den eucharistischen Segen zu spenden.

Die Pflege und Ausgestaltung der Prozession war natürlich eingebunden in die geistige und geistliche Stimmung der Epochen. So war die Fronleichnamtsfeier in und nach der Reformationzeit stark geprägt von der Betonung katholischer Eucharistielehre im Gegensatz zu den Lehren der Reformatoren, das gilt vor allem für die Zeit nach dem Trienter Konzil (1563). In der Barockzeit wuchs in katholischen Gegenden die Freude an äußerem Prunk, kostbaren Gewändern und Fahnen. Dazu kamen die Trachten und Ornate der geistlichen Gemeinschaften, Orden, Zünfte und Burschenschaften, die alle es sich zur Ehre machten, in aufwändiger Selbstdarstellung zu paradien. In der Zeit der Säkularisation war die Teilnahme an der Prozession nicht mehr selbstverständlich, sondern wurde zu einem Stück Glaubensbekenntnis. Das gilt dann insbesondere für die Zeit des Nationalsozialismus. Heute vollzieht sich die Prozession nicht mehr als kirchliche Machtdemonstration, nicht als gegenreformatorische Aktion, auch nicht als politisches Bekenntnis, eher ist die Prozession zu deuten auf das wandernde Gottesvolk hin, das auf der Spur des Evangeliums den rechten Weg durch die Gegenwart sucht im Miteinander mit allen, die guten Willens sind.

Wie das Fronleichnamtsfest im Mittelalter in Villingen gefeiert wurde, seit wann die Prozession in Übung war, habe ich nicht feststellen können. Man darf aber vermuten, dass der Münsterpfarrer zusammen mit den zahlreichen Ordensleuten in der Stadt für eine würdige Prozession gesorgt hat. Ein Beleg dafür ist die kostbare silberne Monstranz, die im 15. Jahrhundert für das Münster und sicher auch für die Prozession geschaffen wurde. Von der im Münsterschatz erhaltenen Chormantelschließe (Abb. 2) kann man auf den Wert der kunstvoll gestalteten Gewänder der Geistlichen schließen.

Genauere Nachricht erhalten wir im Jahr 1708, von da ist im Archiv der Münsterpfarre die Prozessionsordnung erhalten, aus der Zeit des Münsterpfarrers Johann Jakob Riegger (Abb. 3).

Ich vermute, dass dann in der Prozession die Sakramentgruppe kam, anschließend die Vertreter des Rats und am Ende die Männer und Frauen.

Das Münster wurde ab 1701 in mehreren Abschnitten kostbar im barocken Stil verändert und ausgestattet, so dass zu vermuten ist, dass auch die Fronleichnamtsprozession, was Fahnen, Gewänder und den Traghimmel (Baldachin) angeht reich geschmückt daher kam. Wieder belegt eine Chormantelschließe aus dem Jahr 1730 den künstlerischen Wert der Paramente.

Nach der Auflösung der Klöster zu Beginn des 19. Jh. verarmte die Stadt und auch die Kirchengemeinde, was sicher nicht spurlos an den Aufwendungen für die Fronleichnamtsprozession vorbeiging. Die Stadt hatte im Verlauf der Zeit ihre Selbstverwaltung und ihre militärische Selbstverteidigung verloren. Ein bisschen aus Nostalgie wurde 1810 das Villingener Bürgermilitär gegründet. In seiner Satzung von 1813 lautet der Paragraph 55:

„Als allgemeinen Grundsatz wird vorausgeschickt, dass die Bestimmung des bürgerlichen ewhren-Corps nicht dahin ziele, im Felde zu dienen oder außerhalb der Stadt Dienste zu leisten, sondern in der Regel nur an besonderen Ehrentagen, z. B. am Fronleichnamtsfeste, am Geburtstag des gnädigsten Landesfürsten, bei Anwesenheit fürstlicher Personen oder bei einem wegen besonderen Vorfällen angeordneten Landesfeste zur Verherrlichung des Tages auszurücken.“



Abb. 2: Chormantelschließe.

Es ging nicht alles gut und die Truppe wurde 1842 wieder aufgelöst. Einige Getreue wollten das nicht dulden und setzten sich für die Wiederorganisation des Bürgermilitärs ein. Am 30. Mai 1843 war im Schwarzwälder Boten zu lesen: „Das hiesige Bürgermilitär, das in umgestalteter Form am 23. April 1810 zum ersten Mal auftrat, hat sich nun nach einem ununterbrochenen Bestande von 32 Jahren vollends aufgelöst, weil nach der jüngst abgelaufenen Kapitulation eine weitere nicht mehr zu Stande gebracht werden konnte. Dieser Zustand dauert nun schon über ein Jahr und es steht zu befürchten, dass wir nach Jahrhunderten vielleicht heuer zum ersten Male das traurige Schauspiel erleben, die Feierlichkeit des Fronleichnamfestes, des höchsten in der katholischen Christenheit ohne die festliche Begleitung des hiesigen Bürgermilitärs zu sehen. Wir sind überzeugt, dies würde bei allen einen höchst betrübenden Eindruck hervorbringen, und darum zunächst haben wir aus freiem Antrieb uns vereint, alle diejenigen, welche der Sache zugetan nach ihren eigenen persönlichen Eigenschaften und familiären Verhältnissen zum persönlichen beitriff geeignet, oder für das Wiedererblühen des Bürgermilitärs geneigt sind einzuladen, sich nächsten Dienstagabend 8.00 Uhr im Gasthaus Löwen gefällig einfinden zu wollen“.

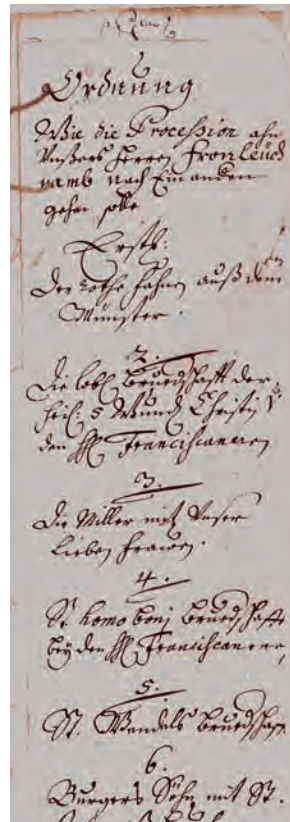


Abb. 3: Prozessionsordnung. Raimund Adamczyk hat mir das schwer lesbare Original in das heutige Schriftbild (rechts) übertragen.

- Ordnung der Procession abm Heil. Fronleichnamstag AD 1708, 1709, 1710
Ordnung
Wie die Procession abm Unseres Herrn Fronleichnam nach Einanden gehen solle
Erstl.
Der rothe Fahnen auß dem Münster
2.
Die lobl. Bruedschafft der Heil. 5 Wunden Christi bei den Franciscanern
3.
Die Miller mit Unser Lieben Frauen
4.
St. homo boni Bruedschafft bei den Franciscanern
5.
St. Wendels Bruedschafft
6.
Burgers Sohn mit St. Johanniß Haupt
7.
St. Josephi bruedschafft
8.
Die bruedschafft des Heil. Georgy Neuen gestiftt zum wilden Karst
9.
Deß Heil. Gaists Spital fahnen
10.
Die Bekhen und Schue Knecht von St. Johann
11.
Die Schneid und Crämer mit Ihren Patronen
12.
St. Severi bruedschafft
13.
S. Antony Eremito bruedschafft
14.
St. Sebastians bruedschafft von den Franciscanern
15.
Bede löbl. Gymnasia benderitiner und francs Studenten
16.
WohlErwürdige Die Patres Capucini und Franciscani
17.
Die Heil. Reliquien und Unser lieben Frauen Rosen Krantz Bildtnus aus dem Münster
18.
Der Musicalische Chor
19.
Kleine Corporis Christi Fahnen

Das Bürgermilitär fand mit der mehr oder weniger misslungenen Revolution von 1848/49 sein Ende. Das Fronleichnamsfest hielt bis 1963 eine Erinnerung an militärische Aktivitäten fest und zwar durch das Lösen der Böller auf dem Hubenloch. Morgens um 6 Uhr am Herrgottstag und viermaliges Böllerschließen immer dann, wenn an den Altären mit der Monstranz der Segen gegeben wurde. Um punktgenau die Kanonade zu justieren, war eigens eine Signalmannschaft installiert. Im Wächterstübchen im Südturm des Mün-

sters saß viele Jahre lang Rudolf Flöß mit Blick und Flaggenkontakt zu den Kanonieren auf dem Hubenloch und außerdem mit Blickkontakt zu den jeweiligen Flaggenträgern an den vier Ältären. Ab 1963 wurde das Böllerschließen durch das Läuten mit der großen Münsterglocke ersetzt und das Flaggenwesen durch Funkkontakt mit dem Mesmer in der Sakristei.

Anfang und auf die Mitte des 19. Jahrhunderts war die Stadt wirtschaftlich auf Talfahrt. Das Münster war dem Zeitgeist entsprechend ausgeräumt, der meisten Kunstschatze beraubt und bot einen traurigen Anblick. Nach 1870 ging alles bergauf. Pfarrer Scherer konnte 1905 mit der Renovation und Wiedereinrichtung des Münsters beginnen. In diesem Zusammenhang wurden auch die Paramente (Gewänder der Geistlichen), der Traghimmel und die Zunftfahnen auf aufwändige Art erneuert, so dass die Prozession, deren Ordnung aus dem Jahre 1910 hier dokumentiert wird (Abb. 4), eine würdige äußere Gestalt angenommen hat.

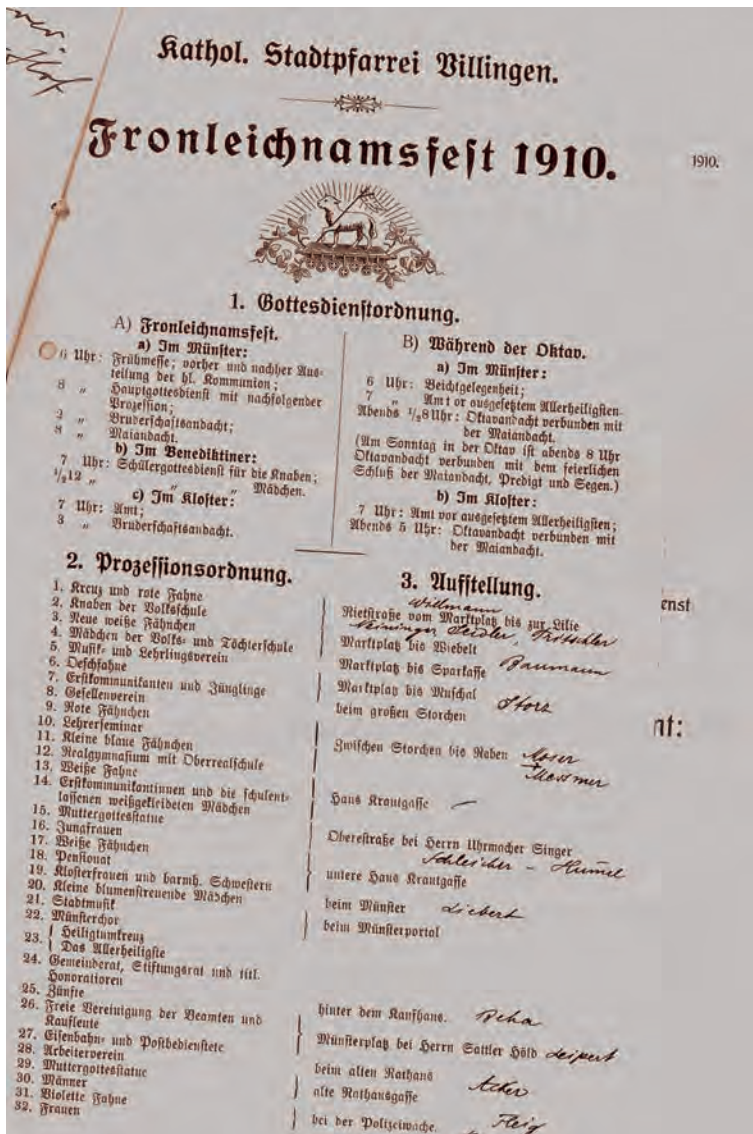


Abb. 4: Zweite Prozessionsordnung

und städtische Dienstgebäude durften nur mit Hakenkreuzfahnen geschmückt werden. Die Prozessionsordnung durfte in den Schulen nicht mehr bekannt gemacht werden, weil das als jahrgangsweise Manipulation (Gruppenzwang) ausgelegt wurde. Später teilte die Staatspolizei mit, auch Privathäuser sollen mit Hakenkreuzfahnen geschmückt werden. Der Stadtmusik wurde die aktive Teilnahme verboten. Monsignore Kling schreibt daher: Wir werden umso lauter beten und singen!

Frau Maria Cäcilia Bury schreibt am 13. Juni 1937 an ihre Schwester im Vincentinerinnen Kloster in Freiburg unter anderem über die Fronleichnamsprozession:

„Am Sonntag vor Fronleichnam wurde in der Kirche verkündet: Die Straßen dürfe man nicht mit Blumen bestreuen, damit es kein Verkehrs Hindernis gebe. Ferner soll man beflaggen mit Hakenkreuzfahnen (an unserm Herrgottstag!) Auch wurde zunächst kein Reisig zum Schmücken gegeben, und so manches. Dann sind aber einige zusammengestanden und sagten: Wenn wir jetzt kein Reisig bekommen, schmücken wir auch nicht, wenn am 6. Juni die Saarländer kommen und nehmen auch keine ins Quartier. Darauf hat der Stadtrat nochmals beschlossen, Reisig zu verteilen. Aber erst am Tag zuvor von 2 bis 4 Uhr. Am Fronleichnamsmorgen war schon früh um 8.00 Uhr Kundgebung in der Tonhalle. Da mussten sämtliche antreten. Wie man hörte, müsste man einen Zwischenfall befürchten. Und dann erst noch durften keine Musikkapellen spielen bei der Prozession. Die Folge aber von dies allem war: Die Straßen waren fast überall mit Blumen be-

streut, Hakenkreuzfahnen sah man fast keine, die Häuser, die Brunnen und die Altäre waren selten so schön. Die Leute sagten: Jetzt erst recht. Aber die größte Freude war es, dass an der Prozession mehr Männer und Frauen teilnehmen denn je, sogar solche, die sonst nie mitgegangen waren. Auch waren viele Beamte dabei. Die große Teilnehmerzahl ist allen aufgefallen. Weil keine Musik dabei war, wurde feste gesungen und gebetet während der Prozession von vorne bis hinten. Es war viel ergreifender wie sonst. Es hat alles so schön geklappt auch mit dem Singen. Während der Prozession aber entstand eine große Aufregung. Als das Allerheiligste am Marktplatz vorüberging, stand einer

TELEFUNKEN
GESellschaft FÜR DraHlose TELEGRAPHIE MBH
GESchäftsSTELLE STUttGART

Fernsprecher 28458 und 28459 • DraHwort: Telefunken
Stuttgart • Postcheckkonto Stuttgart 36266 • Bankkonto:
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart,
Friedrichstraße

STUttGART N, Friedrichstraße 34-36

Firma
Eugen Bode

Villingen / Schwarzw.
Oberestr. 23

Ihre Zeichen Ihre Nachricht vom Unsere Zeichen Tag
31.5.39 Kp-Ela-Hi 5.6.39

Betreff: Übertragungsanlage für Münster.

Wir danken für Ihre Karte vom 31.5.39, auf Grund welcher wir uns sofort mit der für die Genehmigung solcher Anlagen zuständigen Stelle und zwar die

Geheime Staatspolizei, Reichsdienststelle Karlsruhe
Abt. II B, Herr Kriminalkommissar H a h n in
Karlsruhe, Reichsstr. 24

in Verbindung gesetzt haben und nunmehr den Bescheid erhalten mußten, dass eine Genehmigung lt. einem Erlaß von Übertragungsanlagen von einer Kirche ins Freie, d.h., ausserhalb einer Kirche nicht erhalten werden kann.

Wir sehen daher von einem Angebot über eine solche Anlage ab, stehen Ihnen jedoch selbstverständlich auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite.

Heil Hitler!

TELEFUNKEN
Gesellschaft für drahtlose Telegraphie mbH
Geschäftsstelle Stuttgart
Friedrichstraße 34-36

Abb. 5: Antwortbrief von Telefunken.

an der Ecke und rauchte Zigaretten (solch eine Frechheit). Pater Hofmann, welcher das gesehen hat, trat aus den Reihen und warnte ihn. Darauf nahm er den Stumpfen und warf ihn dem Allerheiligsten zu. Sofort lief dieser zur Polizei und meldete dies. Als man wieder im Münster angekommen war, wurde Pater Hofmann von der Kirche in die Sakristei gerufen, wo schon die Polizei war. Er wurde gerügt wegen Anrempelung auf öffentlichen Straßen, und wurde noch für 20 Mark bestraft (der hat ein schönes Andenken an Villingen).“

1939 wollte die Münsterpfarre durch die Firma Telefunken eine Übertragungsanlage aus dem

Münster auf dem Münsterplatz erstellen lassen. Telefunken musste am 5. Juni 1939 antworten (Abb. 5).

Das Landratsamt schreibt am 17. Mai 1939 an das Münsterpfarramt (Abb. 6).

Daraufhin wurde die Prozession auf Wegen außerhalb der Hauptstraßen abgehalten. Am 19. Juli 1939 bedankte sich das Erzbischöfliche Ordinariat für allen Einsatz zum Erhalt der Fronleichnamsprozession und bittet, auch in Zukunft nichts unversucht zu lassen.

1940 und 1941 war die Prozession wegen Aktivitäten der Wehrmacht verboten und fand auch nicht statt.

An Pfingsten 1942 kam Max Weinmann als Münsterpfarrer von St. Fidelis in die Stadtmitte. Er organisierte in den Kriegsjahren 1942, 43 und 44 die Prozession auf Straßen in der Südstadt. Vor der Prozession wurden in Münster und St. Fidelis ein festliches Hochamt gehalten, dann zogen die Münsterbesucher durch die Färberstraße zum ersten Altar vor der Südseite der Fideliskirche. Von dort brach man zur Prozession auf zum zweiten Altar jenseits des Warenbachs. Der Schlusssegens war wieder bei der Fideliskirche. 1943 zählte man 3500 Teilnehmer, darunter 60 Soldaten der Genesungskompanie des Lazarets.

Schon 1945 konnte die Fronleichnamsprozession wieder in alter festlicher Weise auf den gewohnten Wegen in der Innenstadt stattfinden. Die Erlaubnis der Militärregierung wurde dazu erteilt, und auch eine auf die einzelnen 49 Namen exakt aufgeführte Erlaubnis traf ein, während

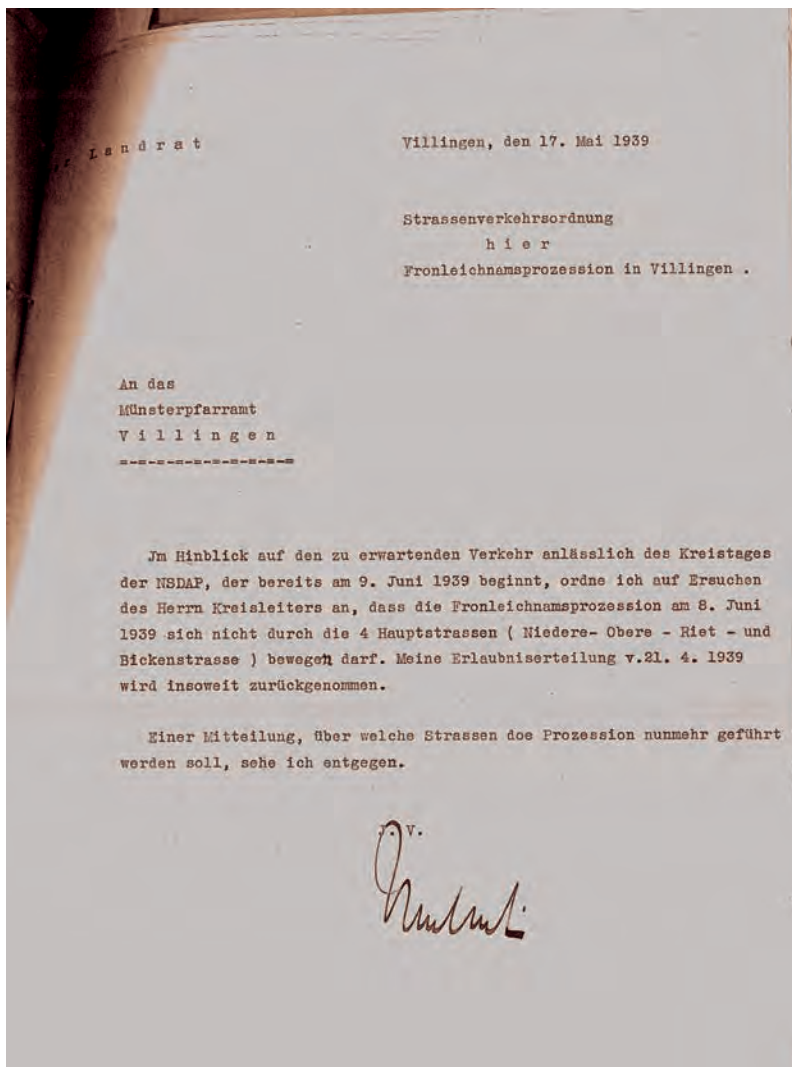


Abb. 6: Brief des Landratsamtes bezüglich der Fronleichnamsprozession 1939.

der Sperrzeit schon um 4:30 Uhr den Aufbau der Altäre zu bewerkstelligen. Da sich ab 1946 auch eine Abordnung der französischen Armee an der Prozession beteiligte, wurde bei der Schlussmesse wenigstens das Credo lateinisch gesungen, damit alle sich beteiligen konnten. 1949 schreibt der Bürgermeister Naegele am 3. Juni an den Stadtmusikdirektor Könitzer (Abb. 7).

Damit war die Stadtmusik wieder dabei und begleitete musikalisch die Prozession bis ungefähr 1960 der gesamte Prozessionsweg mit einer Lautsprecherkette ausgestattet wurde, so dass die Münsterorgel und die Vorbeter auf der Münsterempore auf dem ganzen Weg zu hören waren und den einheitlichen Gesang und das Gebet leiten konnten. Diese Anlage wurde 36 Jahre lang mit großem Arbeitsaufwand jährlich auf- und abgebaut. Technische Mängel traten auf und im Jahr 2000 wurde die fest installierte Anlage durch tragbare Lautsprecher und Mikrofone ersetzt. Der Münsterpfarrer bemerkte damals: „Ich hoffe, dass diese tragbare Lösung sich nicht als eine untragbare erweisen wird.“ Die Einrichtung hat sich bewährt, zumal sich (leider) die Zahl der Teilnehmer, die 1949 noch 3744 Frauen, Männer und Kinder betrug, stark verringert hat.

Die Standorte für die vier Altäre waren unterschiedlich. Es gab später nur drei, später zwei Altäre. Ein besonders gepflegtes Schmuckstück am Prozessionsweg waren und sind die fantasievoll geschmückten Brunnen. Der Brunnen in der Niederen Straße vor der Metzgerei Weißer war immer mit der Figur der Hl. Agatha

geschmückt, die einst am jetzt abgebrochenen Niederen Tor zur Erinnerung an den Stadtbrand gestanden hatte, um eine solche Katastrophe in Zukunft zu verhindern. Die Katholiken der fünf Villingener Pfarreien gestalten natürlich nur eine gemeinsame Fronleichnamsprozession und sie fühlen sich auch für die Organisation und den Schmuck der Altäre gemeinsam verantwortlich. Die Chöre bilden einen Chor, und immer sind auch eine große Ministrantenschar aus den fünf Pfarreien ein deutlicher Farbtupfer in der Prozession. Einen schönen Beitrag zur Betonung des Herrgottstages leisten Bläser der Stadtharmo-

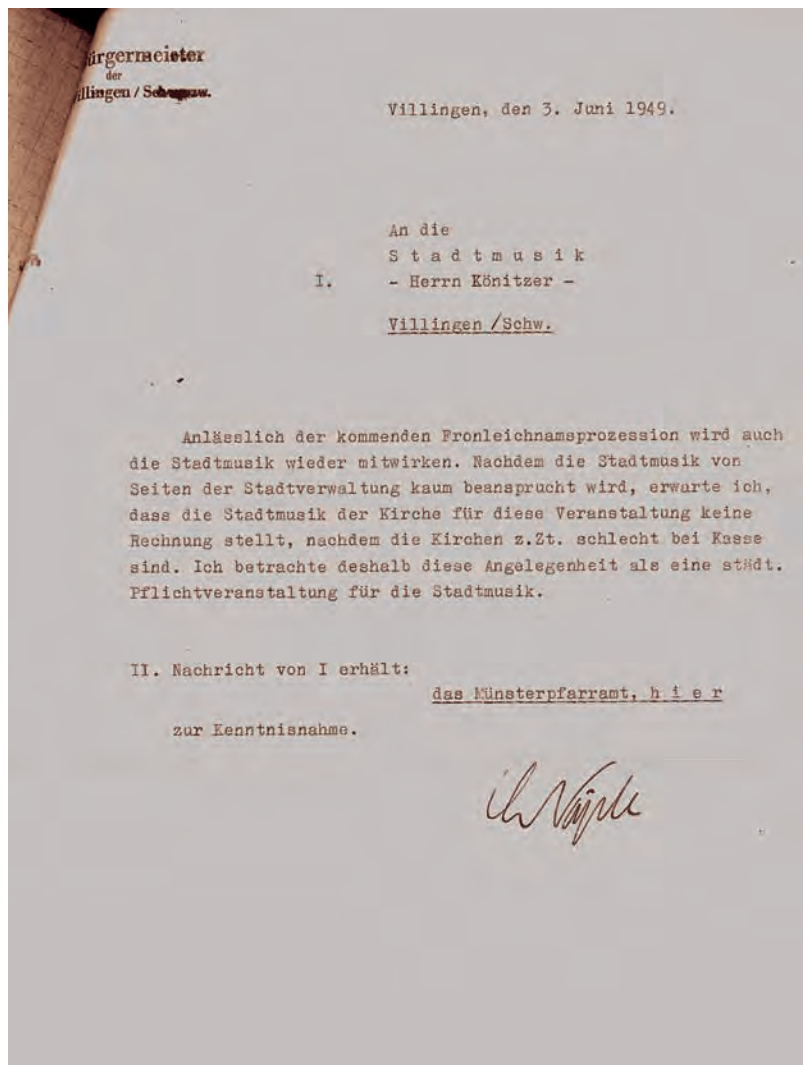


Abb. 7: Brief von Bürgermeister Naegele an Stadtmusikdirektor Könitzer.

nie, wenn sie in der Morgenfrüh vom Balkon des Benediktinerturmes einen musikalischen Festbeginn erklingen lassen. Man hat auch dankbar registriert, dass seit wenigen Jahren wieder Frauen und Männer in Tracht von der Trachtengruppe und Bürgerwehr teilnehmen. Erfreulicherweise kann man auch eine neue Initiative zum verstärkten Blumenschmuck der Straßen und Häuser beobachten, die von Patrick Weigert ausging. Um des Glaubens aber auch um des kulturellen Gesichts unserer Stadt willen lohnt sich auch in aller Zukunft der Einsatz für die Fronleichnamprozession. Kinder, Jugendliche, Frauen und Männer dürfen sich herzlich eingeladen fühlen.

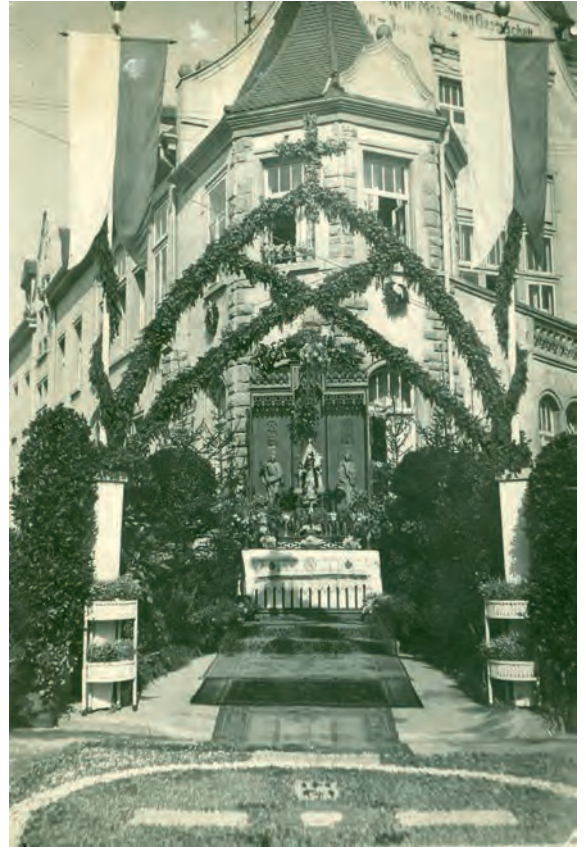


Abb. 8 (rechts): Altar vor dem ehem. Gasthaus Engel vor dem Riettor, 1931.

Abb. 9 (unten): Fronleichnam 1939 vor dem Münster.





Abb. 10: Altar beim Agatha-Brunnen, Niedere Straße, ehemal. Metzgerei Weißer.

Foto: Herzog.



Abb. 11: Fronleichnam 1957 – Blick und Aufnahme vom Benediktiner-Turm. Das Foto erhielt ich von Helmut Schofer (†). Auf dem Foto ist die große Zahl der Ordensfrauen fast unglaublich und gut sichtbar. Auch die Herren im schwarzen Anzug, wohl Stadträte und Stiftungsräte, sind eine vergangene Erscheinung. Der Altar war an der Ecke zu den Grünanlagen.



Abb. 12: Altar vor der Stadtkasse 2010.



Abb. 13: Vier gestickte Eucharistiesymbole vom Baldachin (Traghimmel), 1909.